



Aufstieg der AfD - Zusammenbrechen der Union

Seehofer – was nun? Kampf gegen Merkel oder gegen Links und Rechts?

Erneut zog mit der „Alternative für Deutschland“ (AfD) eine „rechtspopulistische Partei“ in ein deutsches Landesparlament ein. Da dies im Heimatland der aktuellen Bundeskanzlerin passierte, glauben politische Kommentatoren an die Götterdämmerung der Kanzlerin. Was ist passiert?

Die CDU befindet sich im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern im Sinkflug. Aber auch die drei „Linksparteien“ SPD, LINKE, GRÜNE haben zum Teil dramatisch verloren. Aufgestiegen, aus dem Stand, ist die AfD – aber aus dem Landtag rausgefallen ist auch die NPD. Das sind die Fakten.

Fakt ist auch, dass das Land McPomm nicht zu den größten Bundesländern zählt, also nicht repräsentativ sein kann.

Fakt ist auch, dass in Baden-Württemberg die GRÜNEN fantastisch siegten, in Mecklenburg-Vorpommern aber aus dem Landtag flogen.

Fakt ist auch, dass die LINKEN in Thüringen den Ministerpräsidenten stellen, laut Umfragen zunehmend anerkannt.

Fakt ist auch, dass bei „Großen Koalitionen“ die rechten und die linken Ränder gestärkt werden, ohne dass deshalb eine plötzliche politische Neuorientierung eintreten muss. Der Protest gegen „die da oben“ fällt eben anders aus.

Fakt ist auch, dass die neuen Ministerpräsidenten Kretschmann (Grüne) und Ramelow (Linke) von der CSU als Untergangsfanal betrachtet wurden. Sogar die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Bayern und Baden-Württemberg wurden einst in Frage gestellt.

Kann man AfD mit Republikanern vergleichen?

Als wegen einer missverständlichen Politik des CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß (DDR-Bullen, Milliardenkredit, Fotos mit Breschnew und Honecker, allerdings als bayerischer Ministerpräsident) die Aufregung in Bayern groß war, CSU-Abgeordnete von der Fahne liefen und sich hinter dem beliebten Fernseh-Moderator Franz Schönhuber und unter dem neuen Namen „Die Republikaner“ sammelten, musste man denken, der Anfang vom Ende der Alleinherrschaft der CSU sei gekommen. Mit deutlich rechten Inhalten (gegen Asylanten, gegen Europa, gegen Sowjetunion, für ein starkes Deutschland in den Grenzen von 1937) sah alles nach Selbstläufer aus. Dann aber kamen der überraschende Tod von Feindbild Strauß und die überraschende Wiedervereinigung Deutschlands, wenn auch ohne die Ostgebiete.



1980 – FJS als Kanzlerkandidat (mit MdB Klaus Rose)

Die parteipolitische Landschaft wurde neu geordnet. Die Republikaner zerstörten sich bald selbst.

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es jetzt auch einen beliebten Radio-Moderator, der als AfD-Spitzenkandidat die Stimmung der Menschen besser trifft als andere. Dort, wo kaum Flüchtlinge sind, ist die Anti-Stimmung gegen diese besonders ausgeprägt. Man heizt sie auf durch Fernseh-Bilder (Burka, Flüchtlingsheime, Syrien, Völkerwanderung). Kein Wunder, dass die Menschen Angst bekommen. In Bayern und besonders im Landkreis Passau, wo die Flüchtlinge in Massen auftraten, werben Handwerksmeister, Geschäftsleute, Tourismus-Chefs, Unternehmer in Großbetrieben um „die Fremden“. Man braucht sie zum Geldverdienen, während andere die Kosten des Flüchtlingsstroms beklagen. Bekannt ist, dass bayerische Geschäftsleute von Garmisch über München, Nürnberg und zum Tegernsee auch nichts von einem Verschleierungsverbot halten. Die CSU in Bedrängnis?

Aber zurück zur Frage: Verschwindet die AfD genauso (schnell) wie einst die Schönhuber-Partei, die bekanntlich in ganz Deutschland am rechten Rand fischen wollte?

Der Bundestagswahlkampf 2017 und die Grabenkämpfe

In Deutschland finden laufend Wahlkämpfe statt. Auch dank der Medienberichterstattung gelten sogar kommunale Ereignisse als Stimmungsbild für das ganze Land. Doch jetzt kommt „die große Wahl“ auf die Menschen zu. Wie das Kaninchen auf die Schlange starrt alles auf diese Wahl – und mehr noch auf die AfD. Alle Parteien sehen in ihr den Hauptgegner. Alle?

Anders als in früheren Jahrzehnten warnt die CSU zwar vor einem Gegner rechts von ihr. Sie bekämpft aber diesen nicht. Lieblingsgegner („Parteifreund“) wurde die Vorsitzende der ei-

genen Schwesterpartei. Von ihr wird laufend ein „Kurswechsel“ gefordert, damit der AfD die populären Themen genommen werden können. Was aber ist inzwischen populär?

„Deutschland den Deutschen“, „Schluss mit Asylanten und Flüchtlingen“, „Steuergelder für die armen Deutschen“, „Ausländer raus“. „Grenzkontrollen“, „Grenzzäune“ – „wo kann ich gegen die Ausländer unterschreiben?“, hieß es einst bei der Doppelpass-Kampagne der hessischen CDU auch auf bayerischen Plätzen.

Dass sich bei der AfD auch andere Protestthemen ansammeln, ist Fakt, wurde aber zugelassen: je nach Bundesland fehlende Infrastruktur, Parteiskandale, Freibiergesichter und vieles, mit dem man Stimmung machen kann.

Fakt ist ebenso: „Ausländer raus“ läuft ins Leere, wenn man in die Betriebe schaut, in die Tourismuszentren, in die Hochschulen, in die Fußballklubs (Aufreger „Mitsingen der Nationalhymne“), ins allgemeine Leben, Hochzeiten eingeschlossen. Das „Reinrassige“ ist passe. Es muss zwar nicht „MultiKulti“ sein, aber eine – integrierte- neue Bevölkerung ist längst Fakt (auch in Bayern, München hat den höchsten Ausländeranteil).

Warum tut sich die CSU so schwer, alle Fakten zu erkennen und öffentlich beim Namen zu nennen? Warum läuft sie den AfD-Themen nach, die bei richtiger Wortwahl entlarvt werden können? Warum hat sie völlig aufgehört, den Linksradikalismus, zum Beispiel in Berlin, anzuprangern? Die neuen Hausbesetzerszenen und der Mob an gewissen „linken Festtagen“ sprechen Bände.

Kurskorrektur nur einseitig?

Der CSU-Parteivorsitzende Horst Seehofer, welcher im Januar 2015 die Regelung seiner Nachfolge bis spätestens Ende 2015 öffentlich bekannt gab, liebäugelt jetzt (angeblich) mit einer eigenen Kanzlerkandidatur, um alle verlorengehenden Stimmen rechts von ihm wieder einzusammeln. Er würde damit in einer großen Tradition stehen. Nach Franz Josef Strauß (1980) und Edmund Stoiber (2002) würde er kandidieren, aber nicht zum Zuge kommen. Er müsste erstens zunächst die CDU überzeugen, gemeinsam mit ihm anzutreten, und er müsste zweitens mit einem Programm antreten, das die Mehrheit überzeugt. Tritt er aber nur als virtueller Kanzlerkandidat auf, also als Listenanführer, weiß der Wähler, dass er es mit der Landtagswahl 2018 nicht ganz ernst nimmt, es sei denn, er tritt – auch wieder in guter CSU-Tradition – gleich nach der Bundestagswahl wieder in das bayerische Glied zurück.

Was heißt das? Natürlich kann die Bundeskanzlerin der CSU entgegen kommen, aber nicht um den Preis einer eigenen Gesichtsoperation. Angela Merkel wird nicht wegen fehlender Straßenverbindungen in Mecklenburg-Vorpommern in die Geschichtsbücher eingehen, sie steht für das menschliche Gesicht Deutschlands und Europas. Sie lebte hinter Grenzzäunen und hat deshalb vor der Errichtung neuer Mauern und Zäune eine Heidenangst. Sie hat in einer Extrem-Situation an der ungarisch-österreichischen Grenze den Satz ausgerufen „Wir schaffen das“ und hat von vielen deutschen Landsleuten ein überwältigendes positives Echo erlebt. Besser wäre hier gesagt: von vielen wackeren Bayern, die „Elend an der Front“ erlebten und nicht wie in Sachsen beim Auftauchen eines andersartigen Gesichts zu brüllen begannen. Pegida wurde bekanntlich in Sachsen geboren. „Wir schaffen das nicht“ – wäre das die richtige Antwort gewesen?

Fazit: wenn die CSU in der Bundestagswahl erfolgreich bestehen will, muss sie mit einer weiteren Bekämpfung ausschließlich von Angela Merkel aufhören. Oder will sie etwa 2017 mit Hurra verlieren, die Schuld an der richtigen Stelle abladen und dann 2018 bei der eigenen Landtagswahl triumphieren? Weil man dann endlich wieder richtig gegen „Berlin“ ledern kann? Die CSU-Strategen werden es schon richten. Jene konservativen Wähler aber, die der CSU dann eine gehörige Portion Mitschuld am Dauerstreit mit der Bundeskanzlerin geben, muss man mit Herkules-Kräften bei der CSU-Stange zu halten versuchen.

Der Autor ist erreichbar unter mail@drklausrose.de.